

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Auf dem Weg zur Parität

Von Dr. Kurt Diemer

Allgemein bekannt ist, dass die Parität für Biberach im Westfälischen Frieden des Jahres 1648 grundgelegt worden ist, weniger aber, dass sie schon 1562 von den Evangelischen als Alternative zum patrizisch-katholischen Regiment vorgeschlagen und von 1637 bis 1641 bereits fünf Jahre lang praktiziert wurde.

Nach der Eroberung Biberachs durch die Schweden hatte König Gustav II. Adolf am 2. August 1632 einen rein evangelischen Rat anstelle des bisherigen katholischen wählen lassen. Bei der Übergabe der Stadt an die Kaiserlichen am 27. September 1633 bestätigte Feldmarschall Graf Aldringen dann diesen Rat bis auf künftige Verordnung des Kaisers. Da der Rat aber durch die Gefangennahme führender evangelischer Bürger schon bald nicht mehr ordnungsgemäß besetzt werden konnte, vereinbarte er am 13. März 1634 mit den Katholiken deren Mitregierung. Auch der endgültige Abzug der Schweden aus Biberach im September änderte daran nichts. Kaum aber war wieder ein einigermaßen normales Leben eingeleitet, als eine Seuche von August bis Oktober 1635 nach dem Totenbuch 3000 Menschen hinwegraffte, unter ihnen den evangelischen Bürgermeister Johann Baptist Schönfeld und den katholischen Bernhard von Pflummern sowie weitere Angehörige der Führungsschichten.

Am 20. Juli 1635 hatte Biberach den Prager Frieden unterzeichnet, der als Stichtag für den Besitzstand der beiden Konfessionen den 12. November 1627 vorsah. Während die Katholiken nun die Einsetzung eines Rates nach dem Stand von 1627 – 13 Katholiken und acht Evangelische – verlangten, beriefen sich die Evangelischen auf die Bestimmung des Friedens, nach der Abreden mit dem Kaiser auch weiterhin in Kraft bleiben sollten, und boten den Katholiken am 15. August 1635 die „Bestellung des Regiments von gleicher Anzahl beider Religionen zugetanen qualifizierten Personen“ an. Nach längeren Verhandlungen einigten sich Evangelische und Katholiken dann am 5. Januar 1637 auf die paritätische Besetzung der Ratsstellen und Ämter mit der einzigen Ausnahme, dass die Katholiken zwei der drei Bürgermeister stellen durften – eine Abmachung, die bis zur Einsetzung

eines Rates nach dem Stand von 1627 durch einen kaiserlichen Kommissär am 5. Dezember 1641 Bestand hatte.

Doch die Evangelischen gaben nicht auf und erreichten über ihren Gesandten, den Lindauer Dr. Valentin Heider, bei den Friedensverhandlungen gegen den Widerstand der Katholiken die Aufnahme der Parität in den Westfälischen Frieden, die dann auch auf Augsburg, Dinkelsbühl und Ravensburg ausgedehnt wurde. Endgültig hatte so die evangelische Mehrheit gegen die katholische Minderheit ihre Gleichberechtigung erkämpft.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

